

Liebe Leser:innen

Nach dem Rekordsommer 2022 sagen die Wettermodelle auch für 2023 einen überdurchschnittlich warmen Sommer voraus. Unter solchen Bedingungen wird Wasser zur begehrten und zeitweise knappen Ressource. Besonders gut zu beobachten war dies 2022 entlang des Hochrheins zwischen Bodensee und Kraftwerk Rheinau.

Den Rheinfall stürzten statt der im Sommer durchschnittlichen 600 000 weniger als 300 000 Liter Wasser pro Sekunde hinab. Der Schiffverkehr wurde zeitweise eingestellt. Landwirt:innen, die ihr Bewässerungswasser nicht aus dem Rhein, sondern aus kleineren Zuflüssen beziehen, sahen sich mit Entnahmeverboten konfrontiert. Beim Bodenseeausfluss in Stein am Rhein stieg die Wassertemperatur teils auf über 27 Grad. Um die Fischbestände zu retten, mussten Notmassnahmen ergriffen werden. Und von all dem scheinbar unberührt durfte das noch nicht restwassersanierte Kraftwerk Rheinau auch weiterhin grosse Teile des Flusswassers zur Stromproduktion in den Kraftwerkskanal ausleiten.

Diese Aufzählung der durch Hitzestress verursachten Probleme liesse sich fortsetzen und macht doch deutlich: Extreme Bedingungen wie im Jahr 2022 setzen unsere Gewässer, deren Nutzer:innen und die darin lebenden Arten massiv unter Druck. Angesichts der knapper werdenden Wasserressourcen in den Sommermonaten stellt sich also die Frage, wie die verschiedenen Nutzungsansprüche an unsere Gewässer zu managen sind, ohne dass wir deren Funktion als Lebensraum für Tiere und Pflanzen weiter beeinträchtigen. Oder etwas plakativer: Wie schaffen wir es, unseren Flüssen ausreichend von dem zu belassen, was ihre Eigenheit ausmacht: Wasser.

Mit der aktuellen Ausgabe zeigen wir, wie sich Wasserverfügbarkeit und Wasserbedarf in der Schweiz verändern. Welche Akteure auf Wasser aus unseren Fließgewässern angewiesen sind und welche ökologischen Folgen niedrige Pegelstände mit sich bringen. Ausserdem präsentieren wir Projekte und Ideen, um diese Auswirkungen zu minimieren und zeigen, warum intakte Gewässerlebensräume am besten dazu in der Lage sind, den vielfältigen Herausforderungen des Klimawandels und den mannigfaltigen Ansprüchen unterschiedlicher Nutzer:innen zu begegnen.

Nach dem verregneten Frühjahr präsentieren sich die ersten Sommerwochen erneut heiss und trocken. Wir erfrischen uns in den noch kühlen Gewässern, beobachten die Natur vom Ufer aus oder geniessen gemeinsam die Abendstimmung am Wasser. Dies sind die schönen Seiten des Sommers und diese möchten wir uns noch lange bewahren.

Tobias Herbst
Redaktionsleiter Zeitschrift *aqua viva*

